

# HEIMATBLATT

der ehemaligen Kirchengemeinden  
Landsberg/Warthe, Stadt und Land

NUMMER 8

AUGUST 1955

7. JAHRGANG

## Getroster Glaube

Zweiter Teil des Auszuges aus der Predigt von Superintendent Schendel am 18. Landsberger Kirchentag im Ev. Johannesstift, Berlin-Spandau.

Der Predigt zugrunde gelegt ist der Bibeltext aus den Klageliedern Jermias 3, 22—32.

Der erste Teil schloß: Wir Leute des Neuen Testamtes, die wir das Evangelium haben und den Heiland kennen, wir müßten ja noch viel mehr den Halt des Glaubens haben. Denn allein Jesus Christus ist unseres Glaubens Kraft. „Ich habe nun den Grund gefunden, der meinen Anker ewig hält.“

Mit diesem Halt des Glaubens ist eng verbunden des Glaubens Haltung. Denn aus solchem Halt kommt nämlich die Haltung, die innere und äußere. Das erste ist der Quell, das zweite ist der Strom. In dem ersten zeigt der Glaube, woran er sich hält, in dem anderen, wie er sich im Leben verhält. Professor Thielicke hat das so klargemacht. Er sagt: „Eine feste Burg ist unser Gott . . .“ ist ein Lied des Haltes. Da wird von der Burg gesungen, in der wir geborgen sind. Der nur weltgebundene Mensch singt: „Das kann doch einen Seemann nicht erschüttern.“ Und warum? Das weiß er selber nicht. Er beißt die Zähne zusammen, er ballt die Fäuste wider das Schicksal — er steht, bis er fällt. Wohin er fällt, weiß er nicht. Ins Grab? Ins Nichts und ins Leere?! Ein Christenmensch, ein Glaubender fällt immer nur in die Arme seines Gottes. Deutlicher wird das noch an der Freude. Die christliche Botschaft heißt: „Freuet euch in dem Herrn allewiege . . .!“ Die weltliche Parole: „Freut euch des Lebens, weil noch



Landsberg (Warthe) — Im Lützowpark. — Der Lützowpark wurde vor über 75 Jahren angelegt und vor rund 50 Jahren gärtnerisch ausgestaltet. (Foto: Aurig)

das Lämpchen glüht!“ — „Kraft durch Freude!“ Aber wenn nun das Lämpchen ausgelöscht ist, wenn es nichts mehr zu freuen gibt, worüber man sich solange gefreut hat?! Haben wir es nicht erlebt nach dem Zusammenbruch! Alles, woran sich so viele Deutsche gehalten haben: Volk, Vaterland, Drittes Reich, Weltanschauung usw. . . vorbei — alles anders geworden. Und was ist davon geblieben? Was so laut in klangvollen Redensarten gepriesen worden war, hatte den Sinn verloren. Zusammenbruch auf der ganzen Linie!

Aber das „Freuet euch in dem Herrn“ ist geblieben, und das wird immer bleiben. Wer in Gott gepründet ist und wußte: „Zuflucht ist bei dem alten Gott und unter den ewigen Armen!“, wem des Glaubens Halt und Haltung geschenkt und erhalten geblieben ist, der hat wohl mit nüchternen Augen alles Leid und Elend gesehen, der hat auch Heimatlosigkeit, Flucht und Vertreibung als schweres Lebensschicksal erlebt, aber er erlebte noch mehr, nämlich das, was der alte Prophet Jeremia in schwerer Stunde erlebt und bekennt: Des Glaubens Gehorsam und Hoffnung.

Er geht den Weg mit seinem Volk, den Gott ihn gehen heißt. Er sagt das so: „Es ist ein köstlich Ding, geduldig sein . . .“ daß ein Verlassener geduldig sei, wenn ihn etwas überfällt, und seinen Mund in den

Staub stecke und lasse sich auf die Backen schlagen und viel Schmach anlegen.“

Das sind Sätze, deren Wirklichkeit wir auch am eigenen Leibe verspürt haben. Aber sind das nicht Bilder, die uns aus der Passion Jesu bekannt sind? Unser Heiland geht den Weg des Gehorsams bis zum Tode am Kreuz. Geduld, Gehorsam und Beugung unter Gottes Willen kommen aus dem Halt des Glaubens an Gott. „Die Güte des Herrn ist's, daß wir nicht gar aus sind . . . Der Herr ist mein Teil, spricht meine Seele, darum will ich auf ihn hoffen!“

Das ist das letzte große Geschenk des Glaubens: die Hoffnung! Das lesen wir immer wieder in unserem Text: „Der Herr ist freundlich dem, der auf ihn harrt . . . Es ist ein köstlich Ding, geduldig sein und auf die Hilfe des Herrn hoffen. Der Herr betrübt wohl, aber er erbarmt sich wieder nach seiner großen Güte.“

Seht, das ist der herrliche Lichtblick unseres Glaubens, dieser Sonnenstrahl der Freude und der Hoffnung, der hinleuchtet in alles Dunkel unserer Welt und Zeit.

Laßt uns Gott bitten, daß er uns solchen getrosten Glauben schenke. In ihm allein finden wir den Halt, den wir alle brauchen, und die Haltung, in der wir uns in aller Not bewahren. Und in ihm allein gehen wir gehorsam unseren Weg getrost und voller Hoffnung. Amen.

### In diesem Blatt:

- Landsberger Kirchentage im Westen 1955
- Heimat- u. Rundfunk
- Landsberg weiht sein Stadion

# Landsberger Kirchentage 1955 im Westen

Im Juliheft unseres Heimatblattes haben wir alle Einzelheiten über die bevorstehenden Kirchentage und Heimattreffen der Landsberger aus Stadt und Land bekanntgegeben. Wir wiederholen hier nur noch die Orts- und Zeitangaben, bitten aber auch noch einmal dringend, die Anmeldungen der Teilnehmer, und zwar besonders zum Mittagessen, möglichst sofort abzusenden!

**Hamburg:** 7. August, Sonntag.

Anmeldungen an Erwin Fischer, (24a) Ahrensburg bei Hamburg, Buchenweg 7.

**Schleswig:** 14. August, Sonntag.

Anmeldungen an Willi Fischer, (24b) Schleswig, Callisenstraße 10.

**Oldenburg:** 21. August, Sonntag.

Anmeldungen an Rechtsanwalt Wilke, (23) Oldenburg i. O., Gartenstraße 3.

**Bielefeld:** 28. August, Sonntag.

Anmeldungen an Georg Deriko, (21a) Bielefeld, Viktoriastraße 12.

**Düsseldorf:** 4. September, Sonntag.

Anmeldungen an Erich Apitz, (22a) Düsseldorf - Lohausen, Farnweg 4.

**Hannover:** 18. September, Sonntag.

Anmeldungen an Paul Kietzmann, (20a) Hannover, Friesenstraße 36, II.

## Vor unseren Kirchentagen

**Düsseldorf**

... Die heute im Benrather Hof versammelten ehemaligen Landsberger haben soeben den für den 4. September in Düsseldorf vorgesehenen Kirchentag besprochen. Wir werden unser Bestes tun, das Treffen zu einem Erlebnis für alle Teilnehmer zu machen, so daß es sich würdig in den Rahmen der bisherigen Landsberger Tagungen einreicht.

Wir danken Ihnen für Ihre unermüdliche, für uns Landsberger und die engere und weitere Heimat so unschätzbar und wertvolle Arbeit und freuen uns auf die Zusammenkunft am 4. September, die Predigt des Herrn Pfarrer Kluge und Ihr Kommen!

## Post von Kriegsgefangenen

Bei der Zentralstelle des Kirchlichen Suchdienstes in München lagern noch immer über 100 000 sogenannter Rot-Kreuz-Moskau-Karten, die den Empfängern in Deutschland nicht zugesellt werden konnten. Es handelt sich um Postkarten, die von deutschen Kriegsgefangenen in den Jahren 1945, 1946, 1947 aus Rußland an Personen in den besetzten Ostgebieten geschrieben wurden. Viele der ehemaligen Gefangenen werden zu ihren Angehörigen zurückgekehrt sein. Für manche Empfänger ist es aber vielleicht das letzte Lebenszeichen des Vaters, Sohnes oder Bruders.

Mit „Landsbergern“ sind natürlich alle Neumärker des Stadt- und Landkreises Landsberg (Warthe) und der Umgebung gemeint.

Mit vielen herzlichen Heimatgrüßen: Erich Apitz und Frau Erna; Carl Kuckenburg und Frau Helene; Ursula Krüger und Mutter; Lotte Englick, geb. Seyfarth (Hotel Vater); Dr. Weiß; Wolfgang Pflessner und Frau; Frau Gatzke; Franz Schäm und Frau (Hohenwalde); Ernst Hähner und Frau; Ilse Schley; Friedrich Schröder und Frau; Rosemarie Wittke; Ilse Pietsch; Minna Berndt; Walter Schröder und Frau; Walter Böhme und Frau; und die „Commerzbank“ ist auch dabei und sendet Grüße vom Rhein durch Lilo Heinen, geb. Baumberger.“

**Hannover**

„Wir freuen uns auf den Kirchentag in Hannover!“ Frau Lisa Barsch und Tochter Waltraut.

„Auf Wiedersehen in Hannover! Mit großer Freude erwarten Sie Ihre drei Butzins.“

„Herzliche Grüße bis auf ein Wiedersehen in Hannover.“ Hedwig Drott.

„Meine Frau und ich werden an der Tagung in Hannover wieder teilnehmen.“ Rektor Kaplick.

**Bielefeld**

„Auf Wiedersehen in Bielefeld und hoffentlich auch in Espelkamp.“ Richard Fritsch.

**Hannover**

„Viele herzliche Grüße und auf Wiedersehen am 7. August in Hamburg.“ Marie Petersen, geb. Kolshorn.

## Die Straße wandern wir

Das hier folgende Gedicht von Professor Heinrich Vogel, Berlin, setzte Superintendent E. Schendel an den Schluß seiner Predigt.

*Die Straße wandern wir der Not  
Vom Morgen in das Abendrot,  
Dann kommt die Nacht, die grause.  
Wir haben weder Bett noch Dach,  
Der Wald ist unser Schlafgemach,  
O Gott, bring uns nach Hause.*

*Die Straße wandern wir der Not  
Und unsere Kinder schrein nach  
Brot,*

*Wer stillt die jungen Seelen?  
Bald graben wir ein Kämmerlein,  
„Schlafe ein, mein Kindchen, schlafe  
ein,  
Dich darf kein Hunger quälen!“*

*Die Straße wandern wir der Not  
Und bei dem Zuge tanzt der Tod:  
Freund, bleib ein Weilchen stehen,  
Der legt sich bei dem Steine hin,  
Ihm wird so wunderlich zu Sinn,  
Als sollt es heimwärts gehen!*

*Die Straße wandern wir der Schuld.  
Oh, großer Gott, Gott der Geduld,  
Wann bleibt die Nacht, die grause?  
Mein Bruder, hörst du seinen Schritt?  
Das ist der Sohn, der wandert mit.  
Herr Christ, bring uns nach Hause!*

H. Vogel

**Hamburg**

Zum Landsberger Heimattag in Hamburg hat sich Pfarrer i. R. Wandrey (fr. Cladow), jetzt Seesen (Harz), mit 3 Personen angemeldet.

**Düsseldorf**

Gewerbeoberlehrer Paul Barelkowski kommt aus Köln mit Familie zum Kirchentag nach Düsseldorf.

## „Kleiner General-Anzeiger“

Im vorigen Jahr wurde Frau Emma Rother auf dem Parkfriedhof in Bad Kissingen beerdigt. Frau Rother war am 3. 7. 1954 verstorben. Sie war sehr einsam. Ihre beiden Söhne waren vermisst, die einzige Tochter lebt in Kanada. Frau Pallasch hat sie öfter im Krankenhaus besucht. — So sind in Kissingen schon fünf Landsberger zur letzten Ruhe bestattet.

Kürzlich war Pfarrer Weigt aus Hamburg zu einer Freizeit in Kudewörde am Nordrand des Sachsenwaldes in einem Heim, das von Erich Kindermann geleitet wird. Pfarrer Weigt schreibt: „Wir hatten einen köstlichen Abend, an dem wir viel von Landsberg und von Ihnen sprachen.“

Lehrer i. R. Gustav Schulze (fr. LaW., Bülowstraße), der jetzt in Oyten bei Bremen lebt, grüßt vom Aufenthalt im Erholungsheim „Spöktal“, Lüneburger Heide, alle „Domklausener“ in Berlin.

Durch zurückgekommene Post erfahren wir, daß Frau Erna Kazowski,

geb. Petrick, welche zuerst in Berlin lebte, wo sie ihre Tochter verloren hatte, und dann mit ihrem Sohn Claus in Ihlowerfehn (Ostfriesland) wohnte, nun nach Amerika ausgewandert ist.

Dr. med. Martin Kaplick ist seit Pfingsten 1953 verheiratet mit Sigrid, geb. Wendt, Lehrerin. Er ist zur Zeit als Assistenzarzt an der Universitäts-Nervenklinik in Kiel beschäftigt (siehe auch unter „Neue Wohnungen“).

Am 30. Juli fliegt Frau Ilse Gentzke, geb. Stöckert, zu ihrer Tochter in die USA. Sie will sich von „drüben“ melden, und wir können wohl wieder einen interessanten Bericht erwarten.

Martine Carol, die in Geiselgasteig bei München den „Lola-Montez“-Film dreht, taufte ein Ponyfohlen des Zirkus Brumbach, der eine große Rolle in dem Film spielen wird.

**Erben gesucht**

**Düsseldorf** (dpa). In Nordrhein-Westfalen wohnen Erben, die von ihrem Glück vermutlich nichts wissen. Das Landesinnenministerium veröffentlichte eine Aufforderung an die Erben, sich zu melden. In einem Fall hat der am 16. 9. 1954 in Buenos Aires verstorbenen Carlos Julio Thiel 20 000 argentinische Pesos hinterlassen. Er wurde am 9. Mai 1875 in Gurkow (Kreis Friedeberg, in der Nähe von Landsberg a. d. Warthe) geboren. (Aus der „Neuen Ruhr-Zeitung“ vom 9. 2. 1955.)

Am Sonntag, dem 30. Oktober 1955, um 10 Uhr

## 19. Landsberger Kirchentag

im Evangelischen Johannesstift in Berlin-Spandau



# Heimat und Rundfunk

Dr. Werner Mohs stellte uns seinen Schriftwechsel mit dem Südwest-Funk, Baden-Baden, betreffend die Sendung „Pommern und Neumark“ zur Verfügung, den wir mit seiner Einwilligung hier auszugsweise wiedergeben.

**Dr. W. Mohs** (22b) Grünstadt, 8. 4. 55  
Landgerichtsrat Obersülzer Straße 5

An den Südwestfunk, Baden-Baden

Sie brachten gestern die Sendung „Pommern und Neumark“. Sie werden verstehen, daß mir diese Sendung Herzensangelegenheit ist, wenn ich folgendes vorausschicke:

Ich bin in der Hauptstadt der Neumark, Landsberg (Warthe), geboren und aufgewachsen. Mein Vater hat dort länger als 25 Jahre die Knaben-Mittelschule geleitet. Von 1926 bis 1929 habe ich in Greifswald, also in Pommern, studiert. Mein Doktor-examen habe ich an der dortigen Universität und mein Referendar-examen am Oberlandesgericht Stettin bestanden. Für mich verknüpfen sich also mit diesen Ostgebieten Jugend-erinnerungen.

So sehr ich diese Sendung begrüßt habe, so sehr hat sie nachher enttäuscht. Was über Pommern gebracht wurde, war nicht viel . . . Was uns Neumärker aber unbedingt enttäuschen mußte, war die Tatsache, daß entgegen dem Titel der Sendung von der Neumark überhaupt nichts gebracht wurde! Die Sendung mußte

bei Nichteingeweihten den Eindruck erwecken, als gehöre die Neumark zu Pommern . . .

Es ließe sich über die Neumark sehr viel bringen, vor allem das eine, daß sie ein kerndeutsches Gebiet war! . . . Es lebten dort nicht nur ausschließlich Deutsche, sondern es war dort auch ein Volks-schlag beheimatet, der in zäher und harter Arbeit wirkliche Pionierarbeit geleistet hat. So war dort im Osten ein ständiges Wachsen, ein ständiger Aufbau. Meine Heimatstadt Landsberg (Warthe) hatte sich während der letzten hundert Jahre in ihrer Größe mindestens vervierfacht. Daß wir dort „eine ganze Reihe bedeutender kultureller Einrichtungen“ hatten, sollte nicht nur den Neumärkern ins Gedächtnis zurückgerufen, sondern vor allem auch einmal der hiesigen Bevölkerung zur Kenntnis gebracht werden. Insofern begrüße ich den Untertitel der Sendung „Für die Heimatvertriebenen“ nicht. Wenn es uns früher vielleicht gleichgültig gewesen sein kann, wie man im Westen über die Deutschen im Osten dachte, wenn man früher über das Märchen, daß hinter Berlin die Kultur aufhöre, mit einem Lächeln zur Tagesordnung übergehen konnte, so können wir uns diesen Luxus heute einfach nicht mehr leisten. Denn heute gilt es zu beweisen,

Neumark betrifft. Wir Landsberger haben unsere Zentrale in Berlin, und zwar haben sich in dankenswerter Weise die Geschwister Else und Paul Schmaeling in Berlin-Schöneberg, Koberger Straße 8, dieser Aufgabe angenommen. Dort wird auch das Heimatblatt für Landsberg (Warthe), Stadt und Land, herausgegeben . . . Ich möchte empfehlen, sich wegen der Ausgestaltung einer Sendung über die Neumark mit den Genannten in Verbindung zu setzen.

Mit vorzüglicher Hochachtung!  
gez. Dr. W. Mohs.

## SUDWESTFUNK

Baden-Baden, 29. 4. 55

Sehr geehrter Herr Dr. Mohs!

Es tut uns aufrichtig leid, daß wir Sie enttäuscht haben. Wir möchten Ihnen ganz ehrlich sagen, wie es zu dieser Sendung gekommen ist. In unserem Bestreben, die deutschen Provinzen hinter dem „Eisernen Vorhang“ nicht zu vergessen, hatten wir schon vor zwei Jahren eine Sendung über Pommern und die Neumark zusammengestellt, auf die seinerzeit nur begeisterte Zuschriften gekommen sind . . . Auf Grund dieses guten Echoes wiederholten wir diese Sendung. Nun bekamen wir diesmal außer Ihrem Brief noch sechs weitere Briefe ähnlichen Inhaltes. Wir stehen also ohne bösen Willen vor der Tatsache, eine Unterlassungssünde gegenüber der Neumark begangen zu haben. Es ist für uns am Südwestfunk, an dem leider weder Neumärker noch Pommern tätig sind, sehr schwer, die richtigen Mitarbeiter für solche Art Sendungen zu finden. Glücklicherweise haben wir durch verschiedene kritische Stellungnahmen jetzt Verbindungen zu solchen bekommen, so daß wir hoffen können, im Laufe der Zeit unser Vergehen wiedergutmachen zu können. Hoffentlich sind Sie uns nun nicht mehr böse.

Mit freundlichen Grüßen!

**SUDWESTFUNK**  
Anstalt des öffentlichen Rechts  
I. A.: gez. Oskar Haaf, Günther Bungert.

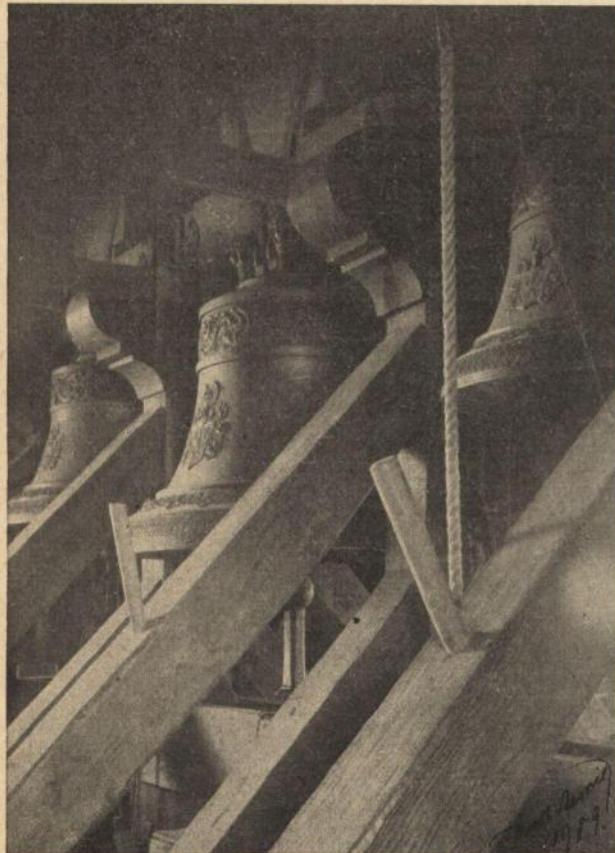
Der Südwestfunk — nun nicht mehr die Abteilung „Unterhaltung“!, sondern die Abteilung „Kult. Wort“! — schrieb bald darauf:

Herr Haaf von unserer Unterhaltungsabteilung gab mir Ihren Brief . . . Es ist beabsichtigt, demnächst einmal über die Neumark in der von mir betreuten Sendereihe „Unvergessene Heimat“ einen Beitrag zu bringen. Wir haben uns zu diesem Zweck schon an den Verband der Pommern und Neumärker gewendet und warten noch auf Antwort. Wir werden uns gelegentlich gern auch an Sie und an Fräulein Else Schmaeling wenden.

Mit freundlichen Grüßen!  
gez. Dr. Wolfgang A. Peters.

\*

Es wäre erfreulich, wenn unsere Neumark, die so oft bei Nennung der besetzten deutschen Ostprovinzen wegen ihrer Zugehörigkeit zur Provinz Brandenburg übergegangen wird, in den entsprechenden Rundfunksendungen mehr Beachtung fände, denn sie ist es wohl wert. Hoffen wir, daß die Vorstellungen Dr. Mohs' beim Südwestfunk auf fruchtbaren Boden gefallen sind. Wir würden gern weiter darüber hören.



Die alten Glocken von St. Marien in Landsberg (Warthe)  
Foto: Aurig

Wie seltsam läuten, seltsam ernst und tief,  
Die alten Glocken meiner Heimatstadt!  
Als ob ein Märchentraum in ihnen schlief,  
Daß mancher schon den Kopf geschüttelt hat.

C. Hoffmann

# Landsberg weiht sein Stadion

Ein großer Tag des Landsberger Sports

Ein Vierteljahrhundert ist vergangen, daß Landsberg sein Stadion erhielt. Vor uns liegen die „Neumärkische Zeitung“ vom 11. August 1929 und der „Landsberger General-Anzeiger“ vom 13. August 1929. Der 11. August, Sonntag, war der Tag der Stadionweihe. Die obigen Überschriften waren die Schlagzeilen der beiden Zeitungen. Hier folgen Auszüge aus den Berichten.

## Neumärkische Zeitung

vereinigt mit Warthe-Zeitung und Landsberger Zeitung

10. Jahrg.

Sonntag, 11. August 1929

Nr. 187

### Der Reichsausschuß für Leibesübungen zur Stadionweihe

Der Deutsche Reichsausschuß für Leibesübungen übermittelte der alten deutschen Stadt Landsberg (Warthe) seine herzlichsten Glückwünsche zur Einweihung des neuen Stadions. Möge sich in dieser Wettkampfbahn die Jugend der Stadt und der weiteren Umgebung in fröhlichem Wettkampf Generationen hindurch zusammenfinden, möge sie sich hier ihres gemeinsamen Blutes und gemeinsamen Schicksals, ihrer großen Aufgaben für Volk und Staat stets bewußt sein und bleiben.

Dann wird das Stadion Landsberg zu einem unerschöpflichen Quell deutschen Lebens werden und zur Bewahrung unseres Volkstums an der Ostgrenze des Reiches wesentlich beitragen. Wer die Jugend hat, hat die Zukunft; wir aber wollen sie körperlich stark, geistig frisch und deutsch. Und dazu hilft uns das neue Stadion!

Dr. Lewald,

Staatssekretär a. D., Wirklicher Geheimer Rat, 1. Vors. des Deutschen Reichsausschusses für Leibesübungen.

Aus dem Artikel Dr. Lewalds in der „Neumärkischen Zeitung“ entnehmen wir:

„... Aus einer der Mittelstädte Ostdeutschlands ist Landsberg nach dem Kriege ein deutsches Kraftzentrum von besonderer Bedeutung geworden. Seine wirtschaftliche und kulturelle Arbeit ist wieder einmal in der Geschichte unseres Volkes für die Erhaltung und Stärkung deutschen Wesens an Warthe und Netze entscheidend.

Die Stadt blüht, sie gedeiht trotz aller Schwierigkeiten, die ihr die neue Lage nicht nur politisch, sondern auch wirtschaftlich brachte. Die rege Industrie der Vorkriegszeit hat sich behauptet und wurde noch weiter ausgebaut. Schifffahrt und Handel haben in Landsberg einen Stützpunkt von nicht zu unterschätzender Bedeutung. Aber Landsberg ist nicht nur deutsche Industrie- und Handelsstadt, sondern auch eine bedeutsame Stätte deutscher sozialer und Geisteskultur. Hier befindet sich jetzt das Mutterhaus Bethesda und das Hygiene-Institut; hier haben landwirtschaftliche Forschungsanstalten und ein landwirtschaftliches Seminar ihre Stätte gefunden. Ein gutes Theater läßt deutsche Kunst im Osten unseres

Vaterlandes zur Geltung kommen. Von allen diesen Einrichtungen gehen Ströme deutschen Geisteslebens, deutscher sozialer, künstlerischer und wissenschaftlicher Tat hinaus weit über die Grenzen der Stadt zum Nutzen der deutschen Grenzbevölkerung . . .

Wir wissen, daß gerade für die deutsche Grenzbevölkerung es kaum etwas Wichtigeres gibt als deutsche Jugendpflege im besten Sinne des Wortes. Und dazu gehört in erster Linie die Pflege der Leibesübungen . . . Landsberg wird seine Mission am deutschen Volkstum nur dann ganz erfüllen, wenn es auch zum Mittelpunkt der Leibesübungen seines Gebietes, zur Sportstadt wird. Und es ist auf dem besten Wege dazu . . .

Landsberg brauchte eine Sportstätte, die als repräsentative Stätte für einen weiten Kreis von Turnern und Sportlern zum Sammelpunkt werden kann. Die Stadt hat in richtiger Erkenntnis der Bedeutung der Leibesübungen und des Bedürfnisses nach einer zentralen Wettkampfbahn diesen Gedanken zur Tat werden lassen.

Das Landsberger Stadion ist nach vierjähriger Arbeit vollendet worden.

Die 45 Morgen große Anlage, die sich zu einem Sportpark entwickeln soll, wird wesentlich dazu beitragen, deutsches Leben — und dazu gehört untrennbar die Körperfunktion — im Osten unseres Vaterlandes zu erhalten und zu stärken. Mögen Generationen gesunder und froher deutscher Jugend sich auf den weiten Spiel- und Wettkampfflächen immer wieder körperliche Gesundheit, geistige Frische und die so notwendige Herzensverbundenheit mit den Volksgenossen und der Heimat erwerben.

Das neue Stadion sei ein Wahrzeichen der Sportstadt Landsberg, eine

dauernde und lebendige Pflegestätte des Deutschtums im deutschen Osten!

Landsberger  
**General Alteiger**

Nr. 188 Dienstag, 13. August 1929 37. Jahrg.

### Die Weihe des Stadions

Es war ein festlicher Tag. Ein Tag, der in Landsbergs Annalen einen würdigen Niederschlag finden wird.

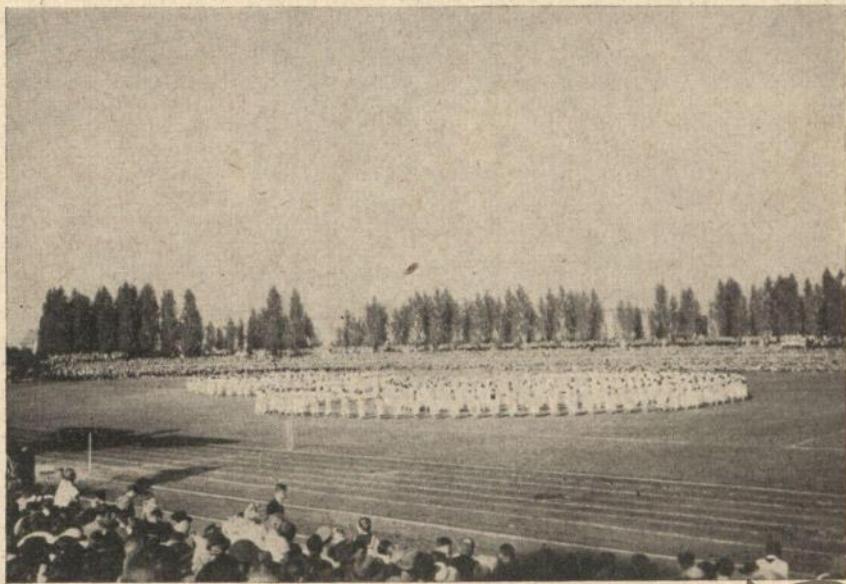
Mit welcher Begeisterung wurde gekämpft! Verein gegen Verein, Mann gegen Mann.

Der gestrige Sonntag war ein so glänzender Erfolg für die Ideen des Sports, wie ihn sich der Mutigste wohl nicht erhofft hatte.

Schon am frühen Morgen sah man Vorboten des sportlichen Ereignisses. Die Mittagsstunde setzte dann die Stadt in Bewegung. Die Vereine marschierten auf. Um 13.30 Uhr zog ein imposanter Festzug durch die Stadt zum Stadion hinauf. Tausende marschierten mit hinaus vor die Tore der Stadt.

Der Männerturnverein zeigte sich den Zuschauermassen in großer Form; die Wahrzeichen der Turnerschaft wurden mitgeführt. Auf Festwagen standen schmucke Turnerinnen und Turner, die Sinnbilder des deutschen Turnens verkörperten. Verein schloß sich an Verein, an der Spitze die mannhaften Gestalten des Polizeisportvereins. Farbenreich zogen die Fußballer in ihrem bunten Spielfeld vorüber. Die kleinen und großen Schwimmer in Weiß mit den schwarz-gelben Bändern. Man sah den Verein christlicher junger Männer, die Deutsche Jugendkraft, die Ruderer, die Sportkegler. Eine machtvolle Bewegung des heimischen Sports.

Im Stadion waren die Tribünen rundum besetzt. Alle harrten des Augenblicks, da der Festzug sich



Das Stadion in Landsberg (Warthe) — Angelegt in den Jahren 1926—1930 auf einem 45 Morgen großen Gelände des Exerzierplatzes an der Soldiner Straße. Entwurf und Ausführung: Baurat Meyer, früher LaW., jetzt Celle. Bild: Christel Zahn-Jänsch, fr. LaW., Meydamstr. 14, jetzt Gelnhausen (Hessen)

nahen und der Einmarsch sich vollziehen sollte. Auf und vor der Rednertribüne waren die Vertreter staatlicher und städtischer Behörden, die Ehrengäste zur Stelle.

600 Schulkinder — die Sängerschar — marschierten auf mit Gesang.

Da ertönt von ferne Marschmusik. Sie kommen. Ein Menschenstrom wogt mit. Nun schwenkt die Spitzenmusik ein. Es geht durch den Haupteingang an den einzelnen Sportplätzen vorüber hinein ins Stadion. Die Vereine marschieren auf dem Riesenplatz vor der Haupttribüne auf. Kommandos ertönen. Die Fahnensektionen bringen die Fahnen ab.

Die Kindersängerschar — verstärkt durch 100 männliche Sänger — steht angetreten und blickt auf des Dirigenten, Lehrer Bohnsack, Zeichen. Und hell und jubelnd tönt es über den weiten Platz: „Ich hab' mich ergeben mit Herz und mit Hand . . .“

Der Oberbürgermeister tritt auf die Rednertribüne. Durch die Lautsprecher hallen seine Worte über die festfrohe Menge.

#### Oberbürgermeister Gerloff:

„Stadionweihe und Verfassungsfeier haben uns zu dieser Stunde zusammengeführt. Kein Fest lauten Jubels soll es sein; seelische und wirtschaftliche Not des Vaterlandes lassen es nicht zu. Wohl aber soll es eine Feier innerer Einkehr und Sammlung sein, die den Blick lenken soll in dankbarer Erinnerung auf das, was einst war, die sich zu unbeugsamem Lebenswillen der Gegenwart bekennt und in hoffnungsvollem Vertrauen auf Deutschlands Zukunft baut.“

Der Oberbürgermeister geht nun auf die zehnjährige Verfassung ein. Wir bringen hier einen Auszug aus dem zweiten Teil der Rede, der sich auf die Stadionweihe bezieht.

„Unsere Jugend ist unsere Hoffnung. Ihr gilt mehr denn je unsere Arbeit, unser Streben. Ihr haben wir zur körperlichen Ertüchtigung, zur Stählung des Willens und der Selbstzucht diese Sportplatzanlagen geschaffen. Der Geist des Vertrauens auf das Gute im Menschen soll alle Erziehungsarbeit beseelen, die der Eltern, Lehrer und Behörden verantwortungsvolle, von den höchsten sittlichen Anforderungen getragene Aufgabe ist.“

Unsere Jugend ist eine andere als die der Vorkriegszeit. Das stürmische Erleben der Kriegsjahre und der Staatsumwälzung, der leidenschaftliche Kampf um die Gestaltung unseres Volksdaseins, die technischen Wunderwerke einer neuen Welt, die Zeit und Raum das Trennende nehmen, mußten Denken und Sinne einer leichtempfänglichen Jugend umwälzend beeinflussen. . . . Bringt wir der Jugend freundschaftliches Verstehen entgegen. Ihr unbeschwerter Sinn baut sich ja leichter und kühner die Brücke, die von der Sehnsucht Ideal zur Wirklichkeit führen soll . . . Sorgen wir dafür, daß Eifer und Sinne unserer Jugend in die richtigen Bahnen gelenkt werden.“



Regatta in Zechow bei Landsberg (Warthe) — Der siegende Achter im Ziel.  
Foto: Kurt Ehrhardt, Fulda

So übergebe ich mit Dank an alle, die mitgeschaffen haben, diese Sportplatzanlagen unserer Jugend. Möchte sie beim frohen, friedlichen Kampf auf dem Rasen und in der Bahn sich zusammenfinden und alles Trennende ablegen, damit wir endlich eine Volksgemeinschaft werden, die das Gute in dem anderen sucht, in Zucht und Ordnung sich zur Achtung zwingt, die schaffensfroh und lebensbejahend zusammenhält und damit stark wird nach außen.

Über Klassen- und Parteidiegensätze sei uns höchste Richtschnur das Wohl des Vaterlandes, dem wir ja alle dienen, in dessen Dienst allein wir auch diese Spiel- und Sportanlagen stellen. Wir weißen sie in dem Glauben an unseres Volkes Kraft, an unseres Deutschlands Größe!

Nichts kann uns rauben  
Liebe und Glauben  
Zu diesem Land.  
Es zu erhalten  
Und zu gestalten  
Sind wir gesandt.

Mögen wir sterben!  
Unseren Erben  
Gilt dann als Pflicht:  
Es zu erhalten  
Und zu gestalten. —  
Deutschland stirbt nicht!

Der Oberbürgermeister bringt ein dreifaches Hoch auf Deutschland aus, in das die Menge einstimmt. Mächtig erbraust das Deutschländ. Und noch einmal singen 600 Kinder und 100 Männer als Festgesang: „Freiheit, die ich meine, die mein Herz erfüllt.“

#### Die Wettkämpfe

Bereits am Sonnabendabend hatten die Wettkämpfe mit der Straßenstaffette „Quer durch Landsberg“ begonnen, bei der auch die Warthe durchschwommen werden mußte. Der Männerturnverein errang den Sieg gegen den Landsberger Schwimm- und Eissportverein und den Turnverein Friesen (Gymnasium), die sich beide ein totes Rennen lieferten.

Am Sonntagvormittag nahmen die Einzel- und Mehrkämpfe ihren Anfang. Der Nachmittag brachte die Haupt- und Endkämpfe und die Sondervorführungen der Vereine.

#### Die Ruderregatten in Zechow Größte Jugendregatta Deutschlands

Zechow war der Landsberger Regattaplatz für die ostmärkischen Regattavereine im Wechsel mit Küstrin, Schneidemühl, Dt. Krone, Flatow usw. Die meisten Regatten, in erster Linie die Hauptregatten, fanden jedoch in Landsberg statt, denn Landsberg war Sitz des „Ostmärkischen Regattavereins“ (vorher Schneidemühl) und des „Jugend-Ruderverbandes Ostmark.“

Im „Ostmärkischen Regattaverein“ waren die Rudervereine der mittleren Ostmark und der Grenzmark Posen-Westpreußen, die außer dem Wanderrudern auch das Rennrudern eifrig betrieben, zu friedlichem, Körper und Geist stählendem Wettkampf vereinigt.

Der „Jugend-Ruderverband Ostmark“ hatte sich die Sammlung der Jugend- und Schülerruderer auf seine Flagge geschrieben. Die Jugend-Ruderregatten in Zechow wurden von den Jugendruderern der mittleren Ostmark, der Grenzmark Posen-Westpreußen, Pommerns, des westlichen Teils Brandenburgs und der Reichshauptstadt besucht. Das Jahr 1927 brachte Rekordbesucherzahlen. Mit 377 Ruderern, 71 Booten und 28 Vereinen war die 7. Jugend-Ruderregatta in Zechow die größte Jugend-Ruderregatta Deutschlands!

Vor 25 Jahren, am 31. August 1930, fand in Zechow anlässlich des 10jährigen Bestehens des Jugend-Ruderverbandes Ostmark die Jubiläums-Ruderregatta statt. Sie zählt ebenfalls zu den erfolg- und erinnerungsreichsten Regatten der ostmärkischen Jugendruderei.

# Heimattreffen

## Hannover:

Am 10. Juli trafen sich die Landsberger wieder im „Döhrener Gesellschaftshaus“, Hannover, Wiehbergstraße 2. Der Besuch war trotz der schwülen Witterung gut. An Stelle des durch Unfall leider verhinderten Heimatkreisbetreuers Paul Kietzmann begrüßte Paul Seemann die Landsleute. Er wies nochmals auf die Wichtigkeit der Sucharbeit hin, die unser aller Sache ist, und bat, durch intensive Mitarbeit zu helfen. Von großer Wichtigkeit ist dabei auch die Mitteilung jeder Wohnungsänderung. Der Redner gab ferner bekannt, daß der Landsberger Kirchentag am 18. 9. 1955 in Hannover in der Gaststätte „Döhrener Maschpark“, Suthwiesenstraße, Haltestelle Peiner Straße, stattfindet. Vorgesehen ist ein gemeinsamer Gottesdienst um 14 Uhr in der benachbarten Döhrener Kirche (s. Kirchentage). — Es ist Gelegenheit gegeben, ab 9 Uhr in der Gaststätte die vorhandenen Karteien des Stadt- und Landkreises einzusehen. — Anmeldungen zum Mittagessen bis zum 5. 8. an Herrn Paul Kietzmann, Hannover, Friesenstraße 36.

Paul Seemann

## Hamburg:

In unserer Juli-Versammlung ging es hoch her. Um den Vorstandstisch saßen u.a. die Eheleute Gerda und Otto Werner, Lotti und Rudi Hirsch, Hanna und Paul Habermann, Lotte und Ernst Kröger, Anna und Franz Beyer. Die selten fehlenden Walter Witthuhn und Frau und Julius Lange und Frau saßen zusammen mit Horst Degner und dem unentwegten Friedrich Prochnow. Eine gemütliche Ecke bildeten Frieda Biertümpel, Martha Quast, Frieda Kühn, Käthe Genske sowie Amanda Kirchner. Alle beteiligten sich an den Abstimmungen. Wortführer waren u.a. Gohlke, Jacoby und Degner. Auf Vorschlag von Kurt

## Neue Wohnungen

„Wir sind umgezogen! Viele Grüße von Familie Bartzke, Meinerzhagen-Redeldorf (Westf.). (fr. Lossow.“)

„Meine neue Anschrift ist: Erika Maletz (21) Herford, Ortskarte Weg 77 (fr. LaW., Stadionsiedlung 35).“

„Wir sind wieder einmal umgezogen und sind glücklich darüber, daß wir uns vergrößern konnten. Außerdem liegt unsere neue Wohnung direkt am Walde in einem Zweifamilienhaus mit einem sehr schönen Garten. Wir kommen uns vor wie in der Sommerfrische, dabei sind wir in 10 Minuten in der Stadt. Annemarie Skusa und Marie Bauersachs, Northeim (Hann.), Vennigerholzstraße 4 (fr. LaW., Meydamstraße 60a).“

Frau Else Damm, geb. Sasse (fr. Försterei Rehberg (Vietz), ist von Fronhausen (Lahn) nach (20a) Gut Rohrbraken, Post Bremke (Lippe), verzogen.

„Endlich haben wir wieder ein schönes, gemütliches Heim, das mir auch den nötigen Raum zur Arbeit gibt. Rektor Otto Kaplick, (20a) Alfeld (Leine), Kaiser-Wilhelm-Straße 33. — Dr. med. Martin Kaplick, Kiel, Moltkestraße 67.“

„Nach zehn Jahren, oft bitterer Enttäuschung, gab mir der Herrgott das Glück, endlich zu einem eigenen Heim zu kommen. Der Bau entstammt einer Genossenschaft für Ostheimatvertriebene. Frau Hertel Schröder, (20b) Braunschweig. Am Werder 4, 1 Tr. 1 (fr. LaW., Bismarckstraße 1).“

Walter Born, der Betreuer seiner Pyrehner, jetzt in Heilbronn (Neckar), Mönchseestraße 32.

und Johanna Jacoby wurde die 700-Jahr-Feier endgültig auf den 3. und 4. August 1957 festgelegt. — Wir kennen das Schicksal fast jedes Anwesenden. Alle haben irgendwie festen Fuß gefaßt. Wenigen hat das Glück besonders gut zur Seite gestanden, aber keiner ist neidisch. Die Zeit während und nach der Vertreibung hat uns Schwergetroffene zutiefst beeindruckt. Vielleicht halten wir darum so zusammen. — Zum Heimattag am 7. August wollen alle dabeisein. Unsere lieben Schmaelings wollen wir bei ihrer Ankunft erwarten.

Erwin Fischer

## Hamburg-Billstedt:

Am Sonnabend, dem 16. Juli, hatten wir wieder unseren Heimatabend im Lokal Koch. Otto Jauernig eröffnete um 20 Uhr mit einer Begrüßung den Abend. Es waren 60 Personen erschienen. Unser Heimatfreund Erwin Fischer mit seiner Frau nimmt jedesmal an unseren Veranstaltungen teil,

trotz seiner weitentfernten Wohnung. Er brachte uns den ehemaligen holst. Landtagsabgeordneten Max Sommerfeld (fr. Königsberg) mit, welcher uns als Experte auf dem Gebiet des Lastenausgleichs ein sehr wissenschaftliches Referat hielt. Anschließend konnten dann viele Fragen von Max Sommerfeld beantwortet werden. — Heimatfreund Erwin Fischer lenkte auf die Genfer Konferenz hin und sprach die Hoffnung aus, die wir ja alle hegen, daß eine baldige Wiedervereinigung unseres Vaterlandes einschließlich unserer lieben alten Heimat stattfinden möge. Ebenfalls wies er auf die aufopfernde Tätigkeit unserer lieben Heimatfreunde Else und Paul Schmaeling hin, die wir am 7. August zum Heimattag in Hamburg-Nienstedten hoffen begrüßen zu können. Dann berichtete Walter Rottke über den am 21. August stattfindenden Ausflug mit Bus nach dem schönen, etwa 30 km entfernt liegenden Städtchen Geesthacht (Elbe) und gab noch einiges aus dem Heimatblatt bekannt. Otto Jauernig schloß die Versammlung um 22.30 Uhr, und wir gingen zum gemütlichen Teil des Abends über.

Walter Rottke

# Aus Nord und Süd, aus Ost und West

## Mannheim

... Da ich durch ältere Heimatblätter des kürzlich verstorbenen Herrn Koberstein eine sehr liebe, alte Bekannte wiederfand, habe ich mich entschlossen, die Zeitung auch laufend zu lesen. Für die lieben Zeilen, die Sie meiner Tochter schickten, danken wir herzlich. Bisher wohnten wir gemeinsam in einer sehr schönen Neubauwohnung, drei Zimmer, Küche, Bad und Balkon. Meine Tochter wird aber demnächst ihren Wohnsitz mit Leverkusen vertauschen, wo ihr Mann in der Firma Bayer tätig ist. Danach werden wir viel Zeit haben, Heimatnachrichten zu verfolgen. Wenn wir bei Familie Hoffmann in Freiburg zusammen sind, ist das immer ein kleines Heimattreffen. Sie haben schon recht, zwei Brüder haben zwei Landsbergerinnen geheiratet. Darum waren auf der Hochzeit unserer Kinder von 22 Personen fast die Hälfte Landsberger, eingebettet hier aus Ludwigshafen ein junges Ehepaar Gerhard Balkow (fr. mit Eltern Klugstraße 25 wohnhaft) und Hanni, geb. Liebel (fr. mit Eltern Wollstraße, Lebensmittelgeschäft), dann noch Frau Ilse Döppenschmidt, geb. Stenzke (fr. mit Eltern Heinestraße wohnhaft), hier aus Mannheim. Wir haben mit vielen Landsbergern wieder Verbindung, besuchen uns auch gegenseitig, nur fahren alle Besucher aus der Ostzone mit schwerem Herzen wieder heim. Wenn ich dann dorthin fahre, ist mein grösster Kummer, daß ich nicht einmal meine einzige Schwester, die mit ihrer Familie in der Sperrzone wohnt, besuchen darf. Mit heißen Gebeten werden sich wohl in diesen Tagen alle Blicke von Ost und West auf Genuften. Werden wir unsere Heimat noch einmal wiedersehen? — Wir fühlen uns sonst hier sehr wohl, mein Mann macht noch immer Dienst (Lokomotivführer), er ist 62 Jahre alt.

Mit herzlichen Grüßen Ihre  
Marg. Papendick,  
Mannheim-Lindenholz, Landteilstr. 13  
(fr. LaW., Klugstraße 27a).

## Bremen

Vor zwei Monaten verließen wir Krefeld mit einem lachenden und einem weinenden Auge. Das lachende Auge galt der neuen Heimat und den besseren Verhältnissen; das weinende unserem lieben Landsberger Kreis und unserem Jungen, den wir aus

beruflichen Gründen zurücklassen mußten. Nach allerlei Aufregungen durch das Wohnungsamt freuen wir uns nun über unsere schöne Neubauwohnung im Hause des Herrn Schulz, der bislang die Gaststätte „Zum Isartor“ besaß. Die monatlichen Treffen der Landsberger finden jetzt in seinem neuen Restaurant „Zum Schützenhof“ (s. Heimattreffen!) statt.

Der Schützenhof ist ein erstklassiges, modern eingerichtetes Lokal. Am Sonntag, dem 26. Juni, kamen wir erstmalig zusammen. Wir hatten diesen Tag gewählt, weil ja vor 10 Jahren „der Start in ein neues Leben“ begann. Der Kreis war nur klein, wir waren aber trotzdem ganz in unserem lieben Landsberg. Unseres Hausbesitzers Mutter, Frau Hedwig Schulz, fr. Schönhoferstr. 13, hatte sich auch freigemacht; sie hilft ihrem Sohn tüchtig im Geschäft. Hans Klakow und Frau Lotte, geb. Schulz, wohnen nebenan, und so holte Herr Klakow schnell ein gerettetes Fotoalbum mit vielen Bildern. War das ein Spaß, so manchen Bekannten festzustellen. Hans Zbikowsky hatte den weiten Weg von Bremen-Blumenthal nicht gescheut, aber seiner Mutter, die im nächsten Jahr schon 80 Jahre alt wird, war es doch zu weit. Joachim Richter, fr. bei Max Bahr, tauchte zu unserer Freude auch auf. Er lebt schon seit 1945 an der Weser, zählt aber immer noch seine Warthe-Paddelfahrten zu seinen schönsten Erinnerungen. Wir sind überzeugt, daß unser Kreis bald grösser wird. Mein Mann hat uns schon viel herumgefahrt. Wir besuchten in Verden Heinrich Schneider und Frau Gertrud, geb. Düsterhoff (Neustadt), in Nienburg an der Weser überraschten wir Familie Erich Neumann, fr. Ankerstr. 77, in Elsfleth tauchten wir eines Abends unverhofft bei Schneidermeister Wetzel auf und konnten auch seine Kusine, Fräulein Klinge begrüßen. Überall große Freude und herzliches Willkommen. Bei allen war es behaglich und schön, keiner hat sich unterkriegen lassen, aber überall klingt Heimweh durch.

Nun beginnen bald Ihre Fahrten nach Westdeutschland. Einen der Kirchentage besuchen wir auf jeden Fall. Wir hoffen, Sie beide dann gesund und frohgemut wiederzusehen. Inzwischen grüßen herzlich

Martha und Fritz Pade mit Susi



# Heimatdienst

## Vermißte Familienangehörige

Mein Mann, **Reinhold Becker**, war Polizeimeister, geb. am 28. Juli 1894. Er wurde am 25. 2. 1945 von den Russen verschleppt. Seitdem weiß ich nichts mehr von ihm.

Mein Sohn **Kurt Becker**, geb. 19. 10. 1928, war beim Arbeitsdienst in Müncheberg bei Berlin. Seit Januar 1945 habe ich keine Nachricht mehr von ihm.

Mein Sohn **Karl**, geb. 1. 2. 1924, ist als Obermatrose am 10. 9. 1944 in Brest gefallen.

Mein Sohn **Gerhard** ist am 17. 7. 1925 geboren und am 7. 4. 1944 in Kurland gefallen.

Mein Sohn **Reinhard** ist am 18. 9. 1926 geboren und lebt bei mir.

Ich bitte herzlich um Nachrichten über meine beiden lieben Vermißten.

Frau **Ella Becker** (fr. LaW., Wißmannstraße 24).

Wir bitten immer wieder, Heimkehrer zu fragen, ob sie etwas über das Schicksal meines Mannes, des Landwirts **Reinhard Boldt**, geb. 25. 5. 1879, aus Wepritz, berichten können.

**Erna Boldt** und Familie.

Alle Anfragen, Auskünfte und Nachrichten über Vermißte und Gesuchte an die Betreuerin Else Schmaeling, Berlin-Schöneberg, Koburger Straße 8, erbeten! Telefon: 71 51 46.

## Nachforschungsdienst

(Kirchlicher Suchdienst)

### Stadtkreis

**Behrend, Hedwig**, LaW., Moltkestraße 7.

**Bohnenstengel, Luise**, LaW., Meydamstraße 12a.

**Dehn, Otto**, Angestellter der staatl. Kreiskasse LaW.

**Funke, Anni**, LaW., Friedrichstadt Nr. 61-62.

**Herrmann, Karl**, Küstriner Straße 32.

**Jandtke, Frieda**, geb. Malkow, geb.

10. 1. 1907, Meydamstraße, alte Kaserne.

**Kessel, Eveline**, geb. 15. 3. 1930, LaW.

**Koch, Liesel**, geb. Langner, LaW.

**Köntopf**, (Köntopf), Frau, LaW., Hintermühlenweg.

**Krause, Ewald, Paul**, Architekt, LaW., Bismarckstraße 17.

**Müller, Erna**, Wirtschaftlerin, geb. 3. 7. 1891, LaW., Zimmerstraße 3.

**Müller, Hedwig**, geb. Feuerstack, geb. 5. 6. 1871 (Försterwitwe), LaW., Cladowstraße 87.

**Müller, Karl**, Lagerarbeiter, geb. 30. 6. 1920, LaW., Zettritzer Straße.

**Nieschalk**, geb. etwa 1920-1924, aus LaW.

**Röhrig**, Hausbesitzer, LaW., Friedrichstadt 46.

**Schlottko, Marie**, LaW., Meydamstraße 12a.

**Schneider, Johannes**, Bankbeamter, geb. 7. 8. 1901, LaW., Heinrichsdorfer Straße 81.

**Schlutz, Erna** (oder Schulz), Köchin, geb. 8. 4. 1922, LaW.

**Schlutz, Erika** (oder Schulz), Köchin.

**Schlutz, Alma** (oder Schulz), geb. Steeck, (?), geb. 22. 11. 1890.

**Schlutz, Adolf**, Kraftfahrer, geb. 17. 4. 1890, Friedeberger Chaussee 5-6.

**Schulz, Erich-August**, geb. 1. 12. 1898, Heizungsmechaniker, LaW.

**Schwahow, Herta**, LaW., Wasserstraße 4, bei Fleischermeister Basche.

**Schwark, Anna**, geb. Radecke, LaW., Neustadt 17.

**Schwartz, Fritz**, Kaufmann, geb. 21. 1. 1894, LaW., Luisenstraße 15.

**Stäschke, Amanda**, Schneiderin, geb. 23. 4. 1877, LaW.

**Warnke, Else**, geb. Schulz, LaW., Rötelstraße 19.

**Weitzel, Hulda**, geb. Schwandt, geb. August 1885, (Ehemann Polizeibeamter), LaW.

**Wickboldt, Margot**, geb. 11. 10. 1924, LaW., Kreuzweg 25.

**Wickert, Griseldes**, Putzmacherin, geb. 28. 9. 1920, LaW., Küstriner Straße 47.

**Wolff, Karl**, Arbeiter, geb. 20. 9. 1882, LaW., Bismarckstraße 1.

### Landkreis

**Frädrich, Anna**, aus Blumberg, Dorfstraße 76.

**Levien, Kurt**, Förster, aus Cladow.

**Haßfort, Else**, geb. Lemke, aus Düringshof.

**Jacobin**, Lehrer, und Familie, aus Heinersdorf-Abbau.

**Kolus, Anna**, geb. 24. 5. 1887, aus Schönfeld bei Marwitz.

**Marks, Adolf**, geb. 10. 2. 1875-1877, aus Oberalvensleben.

**Brauer, Christel**, Hausgehilfin, geb. 31. 12. 1924, aus Schwalsberg.

**Wichmann, Gustav**, und Familie, aus Stolberg-Ost, Nr. 24.

**Wichmann, Emma**, geb. Gerhardt, geb. 1. 4. 1874, Stolberg.

**Butte, Gustav**, geb. 27. 7. 1864, in Giesen, Wepritz.

**Boldt, Reinhard**, geb. 25. 5. 1879, Bauer, Wepritz.

**Böttcher, Martha**, geb. Lünser, geb. 24. 9. 1877.

**Böttcher, Reinhard**, geb. 7. 1. 1872, Werkmeister, beide aus Wepritz.

**Klawe, Emma**, geb. Höhne, geb. 2. 3. 1865, aus Wepritz-Bruch.

**Arlt, Paul**, geb. 24. 1. 1878, Arbeiter, aus Sandwerder bei Zantoch.

**Dühn, Franz**, und **Frau**, aus Sandwerder bei Zantoch.

Es werden gesucht Angehörige der Gefallenen

aus Landsberg (Warthe)

**Gerhard Hoppe**, geb. 6. 4. 1925. Gesucht wird die Mutter Frieda Hoppe, LaW., Rosenstraße 6. Es liegt eine Verstorbenenmeldung vor.

**Hermann Lange**, geb. 7. 9. 1897. Gesucht wird die Familie Lange aus LaW., Mährische Straße 67. Es liegt eine Verstorbenenmeldung vor.

**Gerhard oder Erhard Lehmann**, verm. Fleischer. Angehörige werden gesucht.

**Günther Scheibner**, geb. 3. 4. 1921, aus LaW., Brahtzallee 104 (?). Gesucht wird Gerda Scheibner. Es liegt eine Meldung für die Angehörigen vor.

**Johann Stotz** aus LaW. Es werden Angehörige gesucht, da eine Gefallenenmeldung vorliegt.

aus Blumberg

**Paul Frädrich**, geb. 9. 2. 1902. Gesucht wird Anna Frädrich.

aus Liebenow

**Ewald Kriesel**, geb. 21. 10. 1926. Gesucht wird der Vater Berthold Kriesel. Es liegt eine Grablage vor.

aus Merzdorf (Domäne)

**Alfred Varchim**. Gesucht werden Angehörige. Es liegt eine Grablage vor.

aus Warnick

**Heinrich Palm**, geb. 7. 11. 1924.

Gesucht werden die Eltern. Eine Meldung der Wehrmachtssauskunftsstelle Berlin-Wittenau liegt vor, nach der ein Heinrich Palm, dessen Eltern in Warnick 113 wohnten, am 9. 9. 1943 gefallen ist.

Wehrmachtssabwicklungsstelle

**Hans Joachim Dumdei** aus LaW. Angehörige werden gesucht.

## Termine

**Berlin**: Sonnabend, den 13. August und 10. September, ab 15 Uhr, „Domklause“, am Fehrbelliner Platz, Hohenzollerndamm 33.

**Bielefeld**: Sonntag, den 28. August, Kirchentag (s. auch unter Kirchentage 1955 im Westen!). Sonnabend, den 3. September, 20 Uhr, „Haus des Handwerks“, Am Papenmarkt.

**Bremen**: Sonntag, den 4. September (an jedem ersten Sonntag im Monat), 16 Uhr, „Zum Schützenhof“, Lange-marcckstraße 230.

**Düsseldorf**: Dienstag, den 16. August, 20 Uhr, „Benrather Hof“, Königsallee. Sonntag, den 4. September, Kirchentag (s. auch unter Kirchentage 1955 im Westen!).

**Göttingen**: Mittwoch, den 7. September, 20 Uhr, im „Stadtpark“.

**Gütersloh**: Donnerstag, den 8. September, „Ridder“, Hohenzollernstraße, Konditorei.

**Hamburg**: Sonntag, den 7. August, Heimattreffen in Hamburg-Nienstedten, „Elbschloßbrauerei“, ab 10 Uhr (s. auch unter Kirchentage 1955 im Westen!). Sonntag, den 4. September, 15 Uhr, Café Fischer, An der Alster.

**Hamburg-Billstedt**: Sonnabend, den 17. September, Heimatfest, Lokal Koch, Billstedter Hauptstraße, ab 20 Uhr. Sonntag, den 7. August, Heimattreffen in Hamburg-Nienstedten, „Elbschloßbrauerei“, 10 Uhr.

**Hannover**: Sonntag, den 18. September, 10 Uhr, Kirchentag (s. auch Kirchentage 1955 im Westen!).

**Krefeld**: Sonnabend, den 3. September, 20 Uhr, „Haus Schütten“, Krefeld-Bockum.

**Lübeck**: Sonnabend, den 10. September, 20 Uhr, „Hielscher“, Große Burgstraße.

**Oldenburg**: Donnerstag, 4. August, 20 Uhr, Lokal Steffmann, Kurwickstraße, und Sonntag, den 21. August, Kirchentag (s. auch Kirchentage 1955 im Westen!).

## Oberbürgermeister Gerloff erkrankt

Während seines Aufenthaltes bei seiner Tochter Ingrid und seinem Schwiegersohn Peter Bahr in Mesum (Westf.) ist Oberbürgermeister **Gerloff** erkrankt und mußte in das Krankenhaus in Rheine (Westf.) zwecks Operation eingewiesen werden. Nach der letzten Nachricht von Frau Ingrid Bahr vom 25. Juli ist nach der Operation und nach Tagen der Besorgnis um ihn eine leichte Besserung seines Be-findens eingetreten, die hoffentlich — das dürfte unser aller Wunsch sein — anhalten wird und zur Genesung unseres alten Oberbürgermeisters führen möchte. Oberbürgermeister Otto Gerloff wurde am 14. Juli 79 Jahre alt. Seine Absicht, den Geburtstag in Aschau (Chiemgau), seinem Wohnsitz, mit seiner Gattin verleben zu können, ließ sich wegen der Erkrankung nicht mehr verwirklichen. Frau Marie Gerloff befindet sich nun bei Bahrs in Mesum.



Am 11. Juli 1955 ging mein lieber Mann, unser guter Vater, mein lieber Bruder, Schwager und Schwiegersohn, der Kaufmann

### Herbert Stelter

für immer von uns.

Im Namen aller Angehörigen:  
**Herta Stelter**, geb. Heuer

Cuxhaven, Schillerstraße 48  
(fr. LaW. und Zanztal)

Mein bester Kamerad, unser liebes gutes Vatchen, der Lehrer i. R.

### Alexander Vietmeyer

ist nach kurzer schwerer Krankheit sanft entschlafen.

In stiller Trauer:

**Charlotte Vietmeyer**, geb. Schmidt  
**Alexander Vietmeyer jr.**  
und Frau **Gertrud**, geb. Ortel  
Neumünster, den 17. Juli 1955  
Ehndorfer Straße 124  
(fr. LaW., Fennesträße 41)

Heute morgen verschied infolge eines Herzschlages mein geliebter Mann, unser herzensguter, treusorgender Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

### Willy Schwandt

im Alter von 59 Jahren.

Sein Leben war Liebe und Sorge für seine Familie.

In tiefer Trauer:

Frau **Agnes Schwandt**,  
geb. Bredlow  
**Hermann Brinkmann**  
und Frau **Ursula**, geb. Schwandt  
**Klaus Schwandt** und Frau **Ursula**  
geb. Ottofeld  
**Dieter Schwandt**  
**Brigitte, Hans-Jürgen, Wolfgang**  
als Enkelkinder  
Handorf bei Münster (Westf.),  
den 16. Juli 1955  
Bahnhofstraße 17  
(fr. LaW., Cladowstraße 121)



Ich hebe meine Augen auf zu den Bergen,  
von welchen mir Hilfe kommt. Ps. 121/12

Ganz plötzlich entriß uns der Tod am 10. Juli 1955 meinen geliebten Mann, meinen guten Vater, den Uhrmacher

### Arthur Janert

im Alter von 52 Jahren.

Ein Herzschlag setzte seinem Leben ein Ende.

Dies zeigten tiefbetrübt an im Namen aller Angehörigen:

**Gertrud Janert**, geb. Grundmann  
**Eleonore Janert**

Berlin-Heinersdorf,  
Romain-Rolland-Straße 145  
(fr. LaW., Meydamstraße 64a)

Am 12. Juli 1955 verstarb im Krankenhaus zu Nauen meine liebe Schwägerin

### Frau Frieda Wieder

geb. Dreikandt

im 71. Lebensjahr.

In stiller Trauer im Namen der Verwandten:

**Emma Dreikandt**

Erlangen, Schenkstraße 85  
(fr. LaW., Neustadt 8)

Am 23. Juni entschließt mein lieber Mann, Vater, Schwiegervater und Großvater, der Kaufmann

### Paul Pallasch sen.

im Alter von 78 Jahren.

In stiller Trauer:

**Minna Pallasch**, geb. Hartwig  
**Paul Pallasch jr.** und Familie

**Hildegard Kahnes** u. Sohn **Ulrich**  
Bad Kissingen, Salinenstraße 91  
Steinhof  
(fr. LaW., Hintermühlenweg 24 und Cladowstraße 88)

**Paul Pallasch sen.**

im Alter von 78 Jahren.

In stiller Trauer:

**Willi Nowotka**

**Lucie Nowotka**, geb. Grzebyta  
(fr. LaW., Schloßstraße 10-11)

Berlin-Schöneberg, den 28. 7. 1955.  
Grunewaldstraße 80.

**Robert Gärtner**, früher Stadtküster von St. Marien, LaW., Darrstraße 2, jetzt Creglingen, Kreis Mergentheim, Schloßstraße 4, wird am 24. 9. 1955, so Gott will, 90 Jahre alt. Im nächsten Blatt mehr von ihm.

**Helmut Giedke** und Frau **Else** in Koblenz, Schützenstraße 53, teilen uns mit, daß ihnen am 4. 6. 1955 ihre zweite Tochter — Marita — geboren wurde. Am 24. Juli wurde sie in der Christuskirche getauft. Mit den Eltern freut sich die Oma, Frau Marie Giedke, fr. LaW., Schillerstraße 10, die zu Besuch dort ist. Giedkes haben auch eine schöne Neubauwohnung mit viel Sonne.

**Franz Firgens** aus Blumberg bei Vietz, der am 25. April 1955 sein 85. Lebensjahr vollendete, und seine Ehefrau **Auguste**, geb. **Wendt**, die am 17. Juni 1955 auf ein 90jähriges Leben zurückblicken konnte, haben, wie wir leider erst jetzt erfuhren, im Mai 1954 das seltene Fest der diamantenen Hochzeit feiern können.

Am 21. Juli 1955 wurde unsere liebe Schwägerin und Tante

### Stephanie Skrczypczek

von ihrem schweren Leiden durch einen sanften Tod erlöst.

**Charlotte Skrczypczek**  
**Rainer Skrczypczek**

Berlin-Zehlendorf, Reiherbeize 14  
(fr. LaW., Fernemühlstraße 30)

Unerwartet nahm der Tod meinen guten Lebensbegleiter, unseren lieben Bruder, Schwager und Onkel

### Otto Tischler

geb. 26. 3. 1884 gest. 9. 7. 1955 von meiner Seite und setzte seinem Schaffen ein friedliches Ende.

Im Namen aller Angehörigen:

**Frida Tischler**, geb. Neuendorff  
Lübeck, Kirschenallee II/21  
(fr. LaW., Dammstraße 26)

Aus unseren Heimatgemeinden wurden in die ewige Heimat ferner abberufen:

Frau **Emma Rother** aus LaW., Hindenburgstraße 22, in Bad Kissingen.

Frau **Louise Heese** aus LaW., Bergstraße 1, in Sithwende Kamerland (Holstein). (Post kam zurück mit dem Vermerk: Verstorbene.)

**Hugo Thielmann** aus LaW., in Schleswig. (Post kam zurück mit dem Vermerk: Verstorbene.)

Frau **Bertha Bahr** aus LaW., Ankerstraße 25, in Offenseth. (Post kam zurück mit dem Vermerk: Verstorbene.)

### Schlußwort

Es blüht schon die Nelken und die Rosen noch mehr, und morgen ist's Sonntag, und das freut uns so sehr.

Sechs Tage voll Arbeit, müde Fuß und müde Händ, aber morgen ist's Sonntag, da hat's Plagen ein End.

Am Werktag seufzt mancher und hat's bös auf der Welt, aber morgen ist's Sonntag, da spaziert man ins Feld.

Dann klingt's auf den Höhen, und es läutet im Tal, ja, morgen ist's Sonntag, drum freu dich einmal!

Johanna Spyri

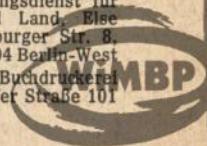
Liebe Landsberger!

Am 5. August begeben wir uns auf die Reise in den Westen. Dringende Post und Suchanfragen, welche wir auf den Kirchentagen durch Nachfragen erledigen können, erbitten wir an die Adressen der Landsberger, welche die Kirchentage vorbereiten. Alle anderen Anfragen können wir dann erst Ende September, nach unserer Reise, erledigen. Wir stellen bedauernd fest, daß eine große Anzahl von Landsbergern uns ihre neue Wohnungsanschrift nicht mitgeteilt hat; so sind etwa 120 Einladungen zurückgekommen! Auf diesem Wege erfuhren wir leider auch von einzelnen Todesfällen (s. Todesanzeigen).

Nun erhoffen wir für unsere Heimatfreunde recht gutes Wetter und sagen „auf Wiedersehen!“.

Eure Else und Paul Schmaeling

Herausgeber: Kirchlicher Betreuungsdienst für Landsberg (Warthe), Stadt und Land. Else Schmaeling, Bln.-Schöneberg, Koburger Str. 8, Tel. 71 51 46. Postscheck-Kto. 171 94 Berlin-West. Druck: Erich Lezinsky, Verlag und Buchdruckerei GmbH, Berlin-Spandau, Neuendorfer Straße 101



GORZÓW WLKP.

Der weiteste Weg lohnt sich

## Der Fahrradladen

bietet Großauswahl

Teilzahlung · Vertriebenen-Rabatt

\*

# Dreikandt

Berlin N 20, Grüntaler Straße 8  
200 m von der Badstraße

Telefon: 46 30 82

früher: Landsberg (Warthe), Neustadt 8